

Schweizer Silberfuchse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 46

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

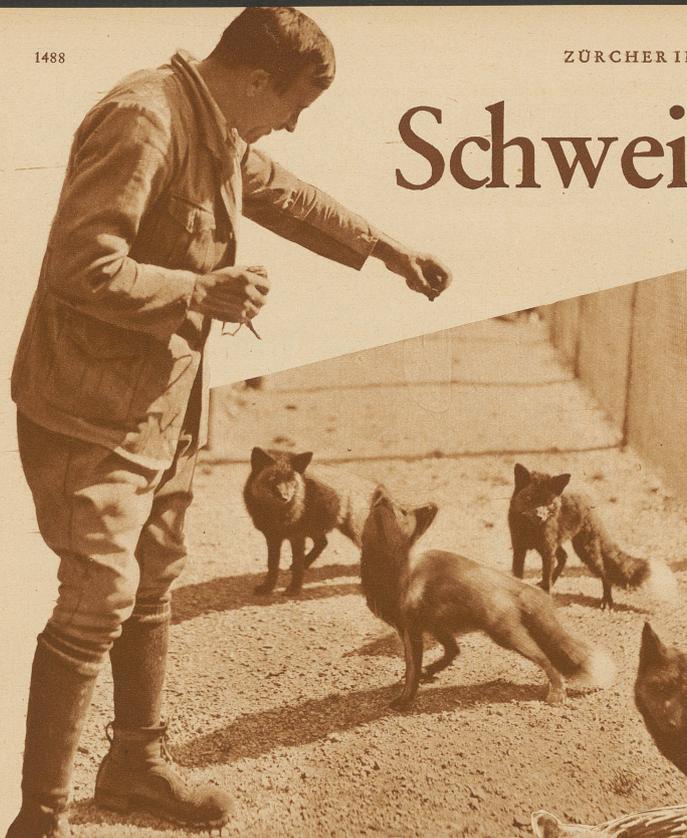
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Silberfüchse



In der Silberfuchsfarm Klosters. Der Besitzer füttert seine Tiere mit getrockneten Feigen (Phot. Matzdorff)



Die Gehege sind groß, so daß die Füchse viel Bewegungsfreiheit haben und sich ungehemmt tummeln können (Phot. Matzdorff)

Der Pelzverbrauch der heutigen Mode hat die Preise für edle Pelztierarten in die Höhe getrieben, daß es nahe lag, die kostbaren Silberfüchse in Gefangenschaft zu züchten. Die ersten Versuche machte Kanada, die ursprüngliche Heimat. Kaum waren einige hundert Tiere gefangen, schossen dort Großfarmen für Pelztierzucht wie Pilze aus dem Boden und es kann deshalb nicht verwundern, daß durch die wilde Spekulation die Preise für erstklassige Zuchttiere ins Phantastische stiegen. Aber bald trat eine Ernüchterung ein. Unter der anfänglich wenig sachverständigen Behandlung gingen viele Tiere ein, oder degenerierten derart, daß ihre Pelze an Schönheit nicht im entferntesten denjenigen vom freien Wild gewonnenen gleichkamen. Schließlich begann man die für das Gedeihen der sehr empfindlichen Silberfüchse notwendigen Lebens-



Ein Wurf junger Silberfüchse (Phot. Berni)



Schon bei den Jungen zeigt sich an der Spitze der Rute ein kleiner weißer Büschel (Phot. Berni)

bedingungen zu studieren und von da an setzte langsam ein systematischer Aufbau ein.

In diese Zeit der Abklärung fällt die Gründung der ersten Pelztierfarm in der Schweiz. Es wurden in Kanada einige zwar etwas teure aber auserlesene Zuchttiere gekauft und nach Klosters gebracht. Zudem ließ man zuverlässige Farmwärter ausbilden, die im Stammland alle nötigen Erfahrungen sammeln konnten und nun vor allem wußten, wie man es nicht machen sollte.

Dieser ersten Farm folgten bald weitere, von denen die im Frühjahr in Wildhaus im Toggenburg eröffnete Silberfuchsfarm und Nerzzuchtanstalt «Säntis» wohl die am schönsten und zweckdienlichsten eingerichtete ist. Sie zählte beim Bezug 27 Silberfüchse und 20 Nerze. — Auch die andern Farmen haben sich gut entwickelt und weisen im allgemeinen vorzügliche Zuchterfolge auf. Die Tiere aus schweizerischen Gehegen sind deshalb im Ausland schon heute sehr gefragt, so daß unsere Pelztierzucht berufen scheint, in Europa eine führende Rolle zu spielen.

Links nebenstehend:
Die Silberfuchsfarm «Bernina» im Val Solsano im Engadin (Phot. Graß)